

schleppet Ha - sen füs - se, und ein an - der kann den Schlag von der Windmühl nicht er - tra - gen, muss sich

mit dem Hundstern plagen als sein Erb und Eigen - thum, drehet sich bald so und so als ein Narr in Fo - li -

- o. Kommt, ver - mehrt der Thorheit Ruhm, kommt, ver - mehrt der Thorheit Ruhm.

6 6 6

(Tanz von Charletans.)

Gigue.

SCENA V.

EDILIA, hernach RAYMONDO.

Largo.

EDILIA.

Bassi.

Quill,

ihr ü - ber häuf - ten Züh - ren,

quillt, ihr ü-ber-häuf-ten Zäh-ren, ge-bet mei-nem

Her-zen Luft, ge-bet meinem Her-zen Luft, quillt, ihr ü-ber-häuf-ten

Zäh-ren, quillt, ihr ü-ber-häuf-ten Zäh-ren, ge-bet meinem Her-zen, mei-nem Herzen Luft.

Doch, ach nein, thut mein Be-geh-ren, bringt mich nur zur kal-ten Gruft, zur kal-ten, zur kal-ten

(Fine.)

Gruft: denn ich muss mit Verdruss und mit ste-ter Pein mich näh-ren, und mit ste-ter Pein mich näh-ren, denn ich

muss mit Verdruss und mit ste-ter Pein, und mit ste-ter Pein mich näh-ren. *Da Capo.*

Raymondo.

Was ist das dei-nen Geist in Un-muth setzt? wa-rumb, Prin-zes-sin, sol-len von dei-ner Wan-gen An-muth-Feld

Edilia.

be-perl-te Thrä-nen rol-len? Die Tu-gend ist von La-ster hoch ver-letzt, weil Nie-mand

Raym.

mehr ge-schworne Treu-e hält. Be-trübte, quillt aus dei-nen Au-gen gleich ei-ne sal-ze Fluth,

Edilia.

so muss ich doch nur Flamm' und Gluth aus den chri-stallnen Tro-pfen sau-gen. Mein Prinz, du suchst den

Raym.

mit den Geist zu kör-nen, den nur der Him-mel dräut mit Un-glückssternen. Doch bricht nach un-ge-